

CALL FOR ABSTRACTS

Philosophische Arbeitsweisen: Forschungsobjekte, Editionsgegenstände

Workshop an der Bergischen Universität Wuppertal (31.01. – 02.02.2024)

Fragestellung

Wie arbeiten Philosoph*innen? Welche Spuren hinterlassen sie dabei? Und kann die Rekonstruktion solcher Spuren der philosophischen Forschung einen ergänzenden Zugang zu ihren Quellen bieten? Diesen und anderen Fragen soll vom 31. Januar bis 02. Februar 2024 an der Bergischen Universität Wuppertal im Rahmen eines durch das *Graduiertenkolleg 2196* „*Dokument – Text – Edition*“ veranstalteten Workshops zum Thema „Philosophische Arbeitsweisen“ nachgegangen werden. Mitbeteiligt sind das *Institut für Grundlagenforschung zu Philosophiegeschichte* (IGP) und die *Arbeitsgemeinschaft philosophischer Editionen*. Den Rahmen der Beiträge und Diskussionen bilden drei Leitfragen:

1. Was kennzeichnet *philosophische* Arbeitsweisen und wie können diese anhand von Quellen sichtbar gemacht werden?
2. Worin besteht die Relevanz philosophischer Arbeitsweisen für die systematische und historische philosophische Forschung?
3. Welche Forderungen ergeben sich aus 2. für philosophische Editionen und wie kann ihnen entsprochen werden?

Ausgangspunkt

Das wissenschaftliche Interesse am alltäglichen menschlichen Handeln blickt – maßgeblich befördert durch Entwicklungen der Philosophie im 20. Jahrhundert – auf eine fast hundertjährige Forschungsgeschichte (insb. Soziologie/Anthropologie) zurück. Spätestens seit Anfang der 2000er Jahre kann man in den Kulturwissenschaften von einem ‚practice turn‘ lesen (Schatzki et al. 2000), der sich jüngst auch in den Geisteswissenschaften bemerkbar gemacht hat (Marius/Spoerhase 2022). In der Philosophie werden aktuell im Rahmen der fortlaufenden Vortragsreihe des IGP „Praxisformen der Philosophie“ die Potenziale praxistheoretischer Zugänge für die Philosophiegeschichte ausgewertet. In Bezug auf das Studium einzelner Philosoph*innen und ihrer Werke hingegen stehen die *hermeneutischen* Potenziale praxisorientierter Zugriffe nach wie vor auf dem Prüfstand.

Gegenstand

Demgegenüber erscheint besonders die philologische Erschließung und Edition von Originaldokumenten und Primärquellen als geeignetes Testfeld, um der Frage nachzugehen, inwiefern der Blick auf das, was Philosoph*innen *tun*, neues Licht auf ihr Denken werfen kann. Dabei treten anhand der empirischen Einzelfälle von nachgelassenen Notizen und Entwürfen, annotierten Handexemplaren, Vorlesungsmanuskripten und Seminarprotokollen, Tagebüchern, Briefen und anderen Egodokumenten neben kollektiven Praktiken vor allem die *individuellen* Besonderheiten des Philosophierens einzelner Akteur*innen hervor.

Derartige Charakteristika werden im Diskurs der deutschsprachigen Editionswissenschaft traditionell mit dem umgangssprachlichen, aber terminologisch weithin unbestimmten Ausdruck der „Arbeitsweise“ adressiert. So hat die Phrase von der „Arbeitsweise des Autors“ (z.B. Scheibe 1998) bei der Untersuchung von Textentstehungsprozessen (Textgenetik) vor allem im Bereich der neugermanistischen Editionswissenschaft oder der *Critique génétique* einen festen Stellenwert.

Demgegenüber wurde der Begriff in seiner (über Textproduktion und Autorschaft hinausreichenden) Tragweite und Leistungsfähigkeit für die Philosophie bislang kaum reflektiert. Nichtsdestotrotz haben in den letzten Jahren vermehrt philosophisch-philologische Einzelfallstudien zu Schreibeigentümlichkeiten, Notations- und Kompilationsverfahren oder Darstellungstechniken von Wittgenstein, Nietzsche, Adorno, Peirce u.a. die Relevanz der „Arbeitsweisen“ von Philosoph*innen für die Interpretation selbst ihrer publizierten Werke exemplarisch gezeigt und wichtige Einblicke in die Heterogenität philosophischer Arbeitsweisen gegeben (s.u. *Auswahlbibliografie*). Entsprechend bringt auch die philosophische Editorik seit etwa zehn Jahren verstärkt analoge und digitale Ausgaben von Originaldokumenten hervor (s. ebd.).

Desiderat und Potenziale

Obwohl der Bezug auf private oder kollektive „Arbeitsweisen“ von Philosoph*innen geeignet erscheint, um die Besonderheiten ihres Werks und Schaffens von formaler und pragmatischer Seite in den Blick der Forschung zu bringen und mit Interpretationen zu verknüpfen, nimmt sich der Ausdruck begrifflich seltsam bloss aus. Eine systematische Klärung auf Grundlage exemplarischer Untersuchungen könnte nicht nur einen materiell fundierten Zugang für spezielle Theorien philosophischer Praxis bieten, sondern erlaubt ferner eine genauere Standortbestimmung der Philosophie im Verhältnis zu anderen Kultur- und Wissenschaftsdomänen insbesondere der Literatur aber auch der Kunst, der Philologie und anderen Geistes- oder Naturwissenschaften. Die Erschließung der dokumentierten Arbeitsweisen von Philosoph*innen vermag ferner, gegenüber dem verbreiteten Bild von Philosophie als reiner „Denkleistung“ die individuell geprägte Medialität, Materialität und Multimodalität wie auch Sozialität tatsächlichen Philosophierens zu Bewusstsein zu bringen.

Teilnahme

Die Workshop-Gruppe setzt sich aus Angehörigen der BUW, profilierten Gast-Referent*innen und Call-Bewerber*innen zusammen. Zur Bewerbung seien auch Nachwuchswissenschaftler*innen ermutigt. Die Beiträge der Teilnehmenden sollten der gemeinsamen Diskussion in Bezug auf die Verfolgung der Leitfragen Impulse geben, den Bereich des Themas „Philosophische Arbeitsweisen“ durch Fallbeispiele verdeutlichen oder eigene Lösungsansätze in Form materialgestützter und/oder theoretischer Überlegungen vorstellen. Für jedes Referat ist eine Redezeit von ca. 30 min sowie eine anschließende Diskussion von ca. 30 min vorgesehen.

Wenn Sie teilnehmen möchten, senden Sie bitte ein Abstract Ihres Vortragsthemas (max. 3.000 Zeichen inkl.) sowie eine Kurzbiografie **bis zum 12. Juni 2023** an [polberg\[at\]uni-wuppertal.de](mailto:polberg[at]uni-wuppertal.de).

Eine Publikation der Beiträge und Ergebnisse des Workshops ist angedacht.

Reise- und Unterbringungskosten werden übernommen bzw. können erstattet werden.

*Julian Polberg
Graduiertenkolleg 2196
Bergische Universität Wuppertal
Gaußstr. 20, 42119 Wuppertal*

Auswahlbibliografie

- Adorno, Theodor W.: Schein – Form – Subjekt – Prozesscharakter – Kunstwerk. Bd. 1: Ts 17893-18084; Bd. 2: Ts 18085-18673. Hg. v. Martin Endres, Axel Pichler, Claus Zittel. De Gruyter 2021.
- Born, Marcus Andreas; Axel Pichler: Vom Nachlass nichts Neues? Fragen zum Umgang mit Nietzsches Notaten. In: Nietzscheforschung 22 (2015), S. 115–126.
- Braun, Stephan: Topographien der Leere. Friedrich Nietzsche. Schreiben und Schrift. Königshausen & Neumann 2007.
- Brücker, Tobias: Auf dem Weg zur Philosophie. Friedrich Nietzsche schreibt "Der Wanderer und sein Schatten" (Zur Genealogie des Schreibens, Bd. 24). Fink 2019.
- D'Iorio, Paolo: Die Schreib- und Gedankengänge des Wanderers. Eine digitale genetische Nietzsche-Edition. In: Editio 31 (2017), S. 191–204.
- Elke, Bauer: „Der Buchdruckerjunge aber klopfte und verlangte Manuscript“. Lessings Arbeitsweise und ihre möglichen Konsequenzen für eine historisch-kritische Ausgabe. In: Autoren und Redaktoren als Editoren (= Beihefte zu editio, Bd. 29). Niemeyer 2008, S. 130-141.
- Endres, Martin: Von der Produktionsseite. Zur Revision der „Ästhetischen Theorie“. In: Zeitschrift für Ideengeschichte, Bd. 13 (2019), S. 97-106.
- Endres, Martin; Axel Pichler; Claus Zittel (Hg.): Text/Kritik: Nietzsche und Adorno. De Gruyter 2017.
- Erbacher, Christian: Formen des Klärens. Literarisch-philosophische Darstellungsmittel in Wittgensteins Schriften. Mentis 2015.
- Hurlebusch, Klaus: Den Autor besser verstehen: aus seiner Arbeitsweise. Prolegomenon zu einer Hermeneutik textgenetischen Schreibens. In: Textgenetische Edition (=Beihefte zu Editio, Bd. 10). Niemeyer 1998), S. 7-51.
- Hurlebusch, Klaus: Deutungen literarischer Arbeitsweisen. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 105 (1986), S. 4-42.
- Kant, Immanuel: Opus Postumum. Online-Edition. Hg. v. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. 2013ff. URL: http://telota.bbaw.de/kant_op (24.01.2023).
- Karl, Jacqueline: Immanuel Kant – der Autor, der „mit der Feder in der Hand“ denkt. Die Arbeitsweise Kants als Kriterium für die Neuedition des „Opus Postumum“. In: Editionen. Wandel und Wirkung (=Beihefte zu editio, Bd. 25). Niemeyer 2007, S. 127-144.
- Martus, Steffen; Carlos Spoerhase. Geistesarbeit. Eine Praxeologie der Geisteswissenschaften. Suhrkamp 2022.
- Schatzki, Theodore R.; Karin Knorr-Cetina; Eike von Savigny (Hg.): The Practice Turn in Contemporary Theory. Routledge 2000.
- Scheibe, Siegfried: Die Arbeitsweise des Autors als Grundkategorie der editorischen Arbeit. In: editio 12 (1998), S. 18-27.
- Scheibe, Siegfried: Variantendarstellung in Abhängigkeit von der Arbeitsweise des Autors und von der Überlieferung seiner Werke. In: Textgenetische Edition (=Beihefte zu Editio, Bd. 10). Niemeyer 1998, S. 168-176.
- Scheibe, Siegfried; Dorothea Kuhn: Arbeitsweise. In: Goethe Handbuch, Bd. 4.1: Personen, Sachen Begriffe A–K. Springer 1998, S. 73-78.
- Seidel, Gerhard: Bertholt Brecht. Arbeitsweise und Edition: das literarische Werk als Prozeß. Akademie 1997.
- Stegmaier, Werner: Nietzsche an der Arbeit. Das Gewicht seiner Nachgelassenen Aufzeichnungen für sein Philosophieren. de Gruyter 2022.
- Stjernfelt, Frederik: Sheets, Diagramms, and Realism in Peirce. De Gruyter 2022.
- Venkatesh, Vidya: Material volatility: Wittgenstein's notebooks and editorial practice. In: Textual Practice 35 (2021), S. 1073-1086.
- Venturinha, Nuno (Hg.): Wittgenstein After His Nachlass. Palgrave Macmillan 2010.
- Wittgenstein Source. Hg. v. Alois Pichler, Joseph Wang. 2015ff. URL: <http://www.wittgensteinsource.org/> (24.01.2023).